

SCHALLPLATTEN-PORTRÄT



Joseph Joachim
(oben und rechts
außen) war der
Wegbereiter einer
auf Werktreue be-
dachten Interpre-

tation. Henri
Marteau (unten)
und Marie Soldat
setzten diese
Tradition fort.



Joseph Joachim

Bemerkungen zu
aktuellen
Veröffentlichungen
der Reihe
„Masters of the Bow“



und seine Nachfolger

von
Wolfgang Wendel

Historische Aufnahmen konfrontieren immer wieder mit der Wandelbarkeit der Parameter wie Werkauffassungen, Selbstverständnis der Interpreten oder Bewertungskriterien. Nicht trotzdem, sondern gerade deswegen sei einmal mehr auf die lohnende Auseinandersetzung mit historischen Aufnahmen aufmerksam gemacht.

Wie sehr sich Maßstäbe und Verhältnisse geändert haben, möchte ich anhand des bekannten Berichtes von G.B. Shaw über die Aufführung einer



Masters of the Bow

Bach'schen Solosonate mit Joseph Joachim wieder vor Augen führen. Bachs Solosonaten waren zu Joachims Zeiten noch nicht wirklich anerkannt oder geliebt, ebenso wenig wie die damalige Interpretation. G.B.S. schrieb über den Londoner Abend Joseph Joachims vom 26. Februar 1890:

„Er spielte Bachs Sonate in C-Dur am Dienstag im St. James-Saal. Der 2. Satz dieses Stückes ist eine etwa 3- bis 4-Hundert Takte lange Fuge. Man kann selbstverständlich eine dreistimmige Fuge nicht kontinuierlich auf der Geige spielen; doch mit Hilfe von Doppelgriffen und Bocksprüngen von einer Stimme zur anderen, kann man das scheußliche Gespenst einer Fuge heraufbeschwören, was verzeihlich erscheint, wenn Bach und Joachim dafür eintreten. Das geschah am Dienstag. Joachim kratzte frenetisch seinen Bach, — produzierte Töne, nach denen der Versuch, Muskatnuß auf einer Schuhsohle zu reiben, sich wie eine Aeolsharfe angehört hätte. Die Noten, die zwar genügend musikalisch waren und deren Höhe man so ziemlich unterscheiden konnte, waren gewöhnlich unrein. Wäre es ein unbekannter Spieler gewesen, der das Werk eines unbekannten Komponisten spielte, er wäre nicht mit dem Leben davongekommen! Aber wir alle — ich selbst eingeschlossen — waren interessiert und begeistert. Die ehrenvolle künstlerische Laufbahn Joachims und die Größe von Bachs Ruf hatten uns so hypnotisiert, daß wir ein greuliches Geräusch für Sphärenmusik hielten.“

Einige Jahre vor G.B.Shaws Bericht war ein anderer englischer Literat, Dr. Johnson, von einem Musikfreund zu dem Konzert eines berühmten Geigers eingeladen worden, der ebenfalls ein Bach'sches Solo-Werk vortrug. Während des Vortrags murmelte Dr. Johnson: „You call this difficult, Sir — I wish, it were impossible!“ (Sie nennen das schwierig? — Ich wollte es wäre unmöglich!) Daß heute kein Musikkennner mehr wünscht, die Wiedergabe Bach'scher Solowerke sei unmöglich, ist nicht zum geringsten Teil



Joseph Joachim, dreizehnjährig (links) darunter G.B. Shaw, bei dem Joachims Bach-Spiel Unverständnis hervorrief



Das Titelblatt des Brahms gewidmeten Violinkonzerts.

Joseph Joachims Verdienst

Er wurde 1831 in Kittsee bei Preßburg geboren. Mit vier Jahren begann er Violinunterricht zu nehmen, zuerst bei Stanislaw Serwacynski, Konzertmeister der Pester Oper, dann, ab 1839 in Wien, bei Miska Hauser und Georg Hellmesberger und schließlich drei Jahre lang bei Joseph Böhm. Danach kam er nach Leipzig zu Ferdinand David und Moritz Hauptmann. Überaus wertvoll wurde hier für ihn die Bekanntschaft mit Felix Mendelssohn. Dieser nahm den Dreizehnjährigen auf eine Konzertreise mit nach England. Der 27. Mai 1844 stellt einen Markstein in der Geschichte der Violinmusik dar. Es war einem Knaben vorbehalten, Beethovens Violinkonzert, das seit seiner Veröffentlichung über Jahrzehnte hinweg so gut wie vergessen war, zum Durchbruch zu ver-

helfen! Im fünften Konzert mit der Londoner „Società Armonica“ führte der dreizehnjährige Joseph Joachim unter Mendelssohns Direktion Beethovens Violinkonzert auf und ebnete so einer Komposition endgültig ihren verdienten Weg. Mit 16 Jahren wurde Joachim Lehrer am Leipziger Konservatorium. Im Herbst 1850 trat er auf Liszts Einladung die Stellung eines Konzertmeisters in Weimar an, wo er die neue Musik Liszts und Wagners begeistert aufnahm. 1853 nahm er eine Berufung als Königlicher Konzertmeister in Hannover an. Diese Stelle behielt er bis 1866 inne. Da er 5 Monate des Jahres dienstfrei hatte, waren ihm regelmäßige Konzertreisen möglich. 1868 zog Joseph Joachim nach Berlin, wo er als Direktor der neuerrichteten Hochschule für Musik angestellt wurde. Ab nun häuften sich Titel und Ehrungen.

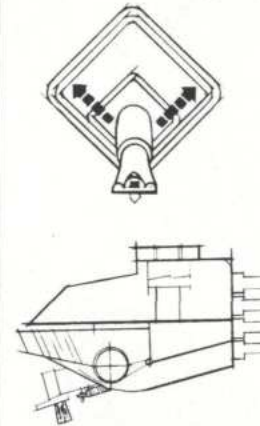
Sein Wirken und Nachwirken auf dem Gebiete der Musik ist kaum zu überschätzen. Neben seinem direkten Einfluß durch seine Unterrichtstätigkeit ist es vor allem seine lebenslange Freundschaft mit Johannes Brahms sowie Robert und Clara Schumann. Komponisten wie Dvorak oder Bruch zogen ihn bei der Gestaltung des Violinparts ihrer Violinwerke zu Rate. Neben der Komposition eigener Werke gab er eine dreibändige Violinschule mit Sonatenbearbeitungen, Violinarrangements, Kadenzten zu Violinkonzerten und ähnliches heraus.

All diesen mehr mittelbaren Aktivitäten lief die direkte Wirkung des eigenen tätigen Vorbildes im Konzertsaal parallel. Als Solist in Konzerten, als Violinpartner bei Sonatenabenden oder als Primarius eines eigenen Streichquartetts setzte er 6 Jahrzehnte lang Maßstäbe für anspruchsvolles Musizieren.

Am 6. April 1907, also mit 76 Jahren, gab er seinen letzten Quartettabend in der Berliner Singakademie. Kurz darauf erkrankte er und verfügte, „daß man überhaupt für den Fall einer eintretenden Vakanz an der Schule in erster Linie an Marteau denke!“ Wenige Tage nach seinem 76. Geburtstag, am 15. August 1907 starb er.

Tatsache: Shure bringt eine Serie von fünf neuen Tonabnehmern mit der exklusiven Technologie des berühmten V15 Typ IV.

Mit dem einmaligen **SIDE-GUARD** Nadelträgerschutz.



Als M97HE-AH integriert im Tonkopf mit SME-Normstecker

Die neue M 97 Ära IV-Serie.

Ein neues Kapitel in der Geschichte der HiFi-Entwicklung — Shure hat die erst durch die Raumfahrttechnologie möglich gewordenen Eigenschaften des berühmten V15 Typ IV nunmehr auf eine ganze Serie von fünf verschiedenen Hochleistungs-Tonabnehmern übertragen: die M 97 Ära IV Serie. Mit 5 untereinander austauschbaren Nadeleinschüben, die eine optimale Anpassung an jede HiFi-Anlage zu erschwinglichen Preisen garantieren.

Unter Kennern genießt der berühmte V15 Typ IV weltweites Ansehen. Allein schon die Entwicklung seines dynamischen Stabilisators war eine beispielhafte Innovation. Er eliminiert die Probleme, die durch Höhengschlag entstehen, er neutralisiert die elektrostatische Aufladung (die Ursache für das „Prasseln“), und er leistet Feinarbeit bei der Reinigung unmittelbar vor dem Diamanten. Die teleskopartige Konstruktion seines Nadelträgers macht darüber hinaus eine geringere effektive Masse möglich und sorgt für eine entscheidend verbesserte Abtastfähigkeit.

Genauso sind auch die fünf Tonabnehmer der neuen M 97-Serie konstruiert. Aber sie besitzen noch eine weitere Neuerung: den einmaligen SIDE-GUARD Nadelträgerschutz. Er bewahrt den empfindlichen Nadelträger auch bei seitlicher Belastung vor Bruch und Verbiegen. Eine Einrichtung, die sich selbst im professionellen Einsatz bereits auf verblüffende Weise bewährt und bezahlt gemacht hat.

Stimmen Sie Ihre HiFi-Anlage neu ab! Mit dem Tonabnehmer der neuen M 97-Serie! Mit der Summe seiner Vorzüge erreichen Sie eine bessere Lösung, als durch bloßen Ersatz Ihres bisherigen Nadeleinschubs.

Neu! Die M 97 Ära IV-Serie... Fünf neue Möglichkeiten, HiFi zu erleben.

Modell	Nadelverrundung	Auflagekraft	Anwendungen
M 97 HE	Hyperelliptisch geschliffener Diamant	0,75 bis 1,5 p	Für High Fidelity mit höchstem Wirkungsgrad bei geringstmöglicher Auflagekraft
M 97 ED	Elliptisch geschliffener Diamant	0,75 bis 1,5 p	
M 97 GD	Konisch geschliffener Diamant	0,75 bis 1,5 p	
M 97 EJ	Elliptisch geschliffener Diamant	1,5 bis 3 p	Für Situationen, bei denen höhere Auflagekräfte angebracht sind
M 97 B	Konisch geschliffener Diamant	1,5 bis 3 p	
Für alle M 97: Einschub für 78 UpM	Elliptisch geschliffener Diamant	1,5 bis 3 p	Für Schellackplatten, 78 UpM

SHURE

Deutschland: Sonetic Tontechnik GmbH, Frankfurter Allee 19–21, 6236 Eschborn
Schweiz: Telion AG, Albisriederstr. 232, 8047 Zürich
Österreich: H. Lurf, Schottenfeldgasse 66, 1070 Wien

Masters of the Bow

Seine aus dem Jahr 1903 stammenden phonographischen Aufnahmen liegen nun auf Masters of the Bow, MB 1019, geschlossen vor. Herausragend erscheinen mir seine Darstellungen der Ungarischen Tänze 1 und 2 von Johannes Brahms. Hier zeigt sich noch zupackende Energie und Temperament. Man bekommt eine schemenhafte Ahnung von der Kompetenz, die Joachim besessen haben muß. Vor allem bei der Wiedergabe des Zweiten Ungarischen Tanzes werden diese Anteile sehr deutlich. Man vergißt darüber fast das Plattenrauschen. Mit gemischten Gefühlen läßt man die beiden Einzelsätze aus Bachs 1. Sonate und 1. Partita an sich vorüberziehen. Gewarnt durch G.B. Shaws Schilderung setzt man seine Erwartungen nicht allzu hoch an. Man muß sich hier sehr viel länger einhören, als bei dem Ungarischen Tanz von Brahms. Dann beginnt sich allmählich Gestalt herauszuschälen. Man wird sich Joachims Alter zum Zeitpunkt der Aufnahme, seine Unerfahrenheit mit dem immer noch jungen Medium der Schallaufzeichnung und deren nicht absehbaren Folgen vor Augen halten müssen. Ein 72jähriger läßt es sich nicht nehmen, die beiden Einzelsätze – trotz der damals stets knappen Spieldauer der Phonographen – ungekürzt und einschließlich Wiederholungen aufzunehmen. Diese Tatsache muß bei den gegebenen Aufnahmebedingungen als Indiz für Joachims Bestreben, in erster Linie den Komponisten unverfälscht zu Worte kommen zu lassen, gewertet werden. Gemessen an den Unarten späterer Geiger, ist seine Bach-Interpretation trotz altersbedingter Hemmnisse gezeichnet durch Bestimmtheit und unsentimentales Spiel. Die gleichfalls aufgezeichnete eigene Romanze in C-Dur hat Joachim Mitte der 1850er Jahre als Beitrag für eine illustrierte Zeitung geschrieben. Sie zeigt die trotz des Alters noch verbliebene Kantabilität. Hier wird auch hin und wieder kräftig portamenti, gelegentlich wird länger anhaltenden Tönen ein dezentes Vibrato aufgesetzt. Den doppelgriffigen Mittelteil spielte Jo-



Marie Soldat war eine frühe Vorkämpferin für Brahms' Violinkonzert

achim Jahrzehnte vorher sicher temperamentvoller, hier diktieren die Umstände Mäßigung. Zusammenfassend sei festgestellt, daß die Aufnahmen des alten Joseph Joachim das Ende maßloser interpretatorischer Subjektivität nicht nur signalisieren, sondern in erstaunlichem Maße bereits vorführen. Joachim hat damit nicht nur den nach ihm zu gehenden Weg gewiesen, sondern schon begonnen, ihn zu beschreiben. Die Wiederveröffentlichung der Joachim'schen Tondokumente kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Sie gehören zu den wertvollsten akustischen Zeugnissen, die von einem richtungsweisenden Repräsentanten des Musiklebens des letzten Jahrhunderts uns erhalten blieben. Die Rückseite der Platte enthält das

Portrait einer erstaunlichen Dame

Die Joachim-Schülerin Marie Soldat wurde 1863 in Graz als Tochter eines Musikers gebo-

ren, bekam mit 5 Jahren ersten Klavierunterricht, wechselte mit 8 Jahren zur Geige über. Hierzu kam vom 11. bis 13. Lebensjahr Kompositionsunterricht durch den ortsansässigen Kapellmeister Thieriot. Mit zehn Jahren spielte sie in einem Konzert des steierischen Musikvereins Vieuxtemps Fantaisie-Caprice op. 11 und 1876 in einem eigens für sie veranstalteten Konzert Max Bruchs f-Moll-Konzert. Joseph Joachim, den sie in dieser Zeit kennenlernte, vermittelte ihr weiteren Unterricht bei dem Spohr-Schüler August Pott. In Pörschach wurde Johannes Brahms 1879 auf die Geigerin aufmerksam. Er war von ihr so begeistert, daß er Joachim veranlassen konnte, sie zu sich an die Berliner Hochschule für Musik zu nehmen. Sie blieb dort bis 1882, nahm daneben Privatstunden bei Joachim. Beim Abgang von der Hochschule erhielt sie den Mendelssohn-Preis und begann von da an, als Virtuosin zu reisen. Sie wurde eine frühe Vorkämpferin des Violinkonzertes von Brahms, dessen Wiener Erstaufführung sie unter Hans Richter spielte. In

Berlin gründete sie 1887 ein Damen-Streich-Quartett mit drei ehemaligen Schülerinnen der Hochschule. Es gehörte lange Zeit zu den geachtetsten Quartettvereinigungen jener Zeit. Ab ihrer Heirat mit einem Herrn Roeger im Jahre 1889 wohnte sie in Triest. Nach ihrer Rückkehr nach Wien gründete sie wiederum ein Damen-Quartett, das bis 1914 bestand. Von ihren Zeitgenossen wurde sie unter die besten Geiger eingereiht. Sie starb 1955 im Alter von 92 Jahren in ihrer Geburtsstadt Graz.

Ihre hier vorliegenden Aufnahmen entstammen der Zeit 1920 – 24. Es erscheint zum Teil fast unglaublich, daß hier eine über 60jährige Geigerin spielt, die ihre Ausbildung im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts erhielt. Es kann nicht nur am Einfluß Joseph Joachims gelegen haben, daß wir einer Musikerin begegnen, die ein paar wenige, zeitlos gültige Aufnahmen hinterlassen hat. Wer mit 60 Jahren noch so zu spielen vermag (und 92 Jahre alt wurde), brachte auch eine gehörige Portion gesunde Vitalität mit. Unter ihren Händen nehmen das Adagio aus Spohrs 9. Violinkonzert und die F-Dur-Romanze von Beethoven unverhätschelte, kantable Gestalt an. Die eigentliche Überraschung jedoch kommt mit dem Ersten Satz aus Mozarts Fünften Violinkonzert auf uns zu. Obzwar sehr rubatierend und portamentofreudig gespielt, gewinnt Marie Soldat-Roeger durch die – nach mehr als einem halben Jahrhundert noch durchschlagende – Mozart'sche Heiterkeit, die heutigen Aufnahmen so oft abgeht. Marie Soldat-Roeger zu hören, ist für Violin-Liebhaber unzweifelhaft ein Gewinn. Allein diese beiden – Joseph Joachims und Marie Soldats – Musikerleben umfassen eine Spanne von fast 125 Jahren. Der durch Joseph Joachim mitgetragene Umbruch der allgemeinen Musizierpraxis, der sich vor allem in der Abwendung vom reinen Virtuositentum manifestiert, konnte kaum deutlicher gezeigt werden als mit der Vorder- und Rückseite dieser einen – Aufnahmen der beiden Musiker enthaltende – Schallplatte.

Bravo Pavarotti!

DECCA

VINCENZO BELLINI
La Sonnambula –
Gesamtaufnahme
Pavarotti – Sutherland – Ghiaurov –
Jones – Buchanan u.a.
London Opera Chorus
National Philharmonic Orchestra
Dirigent: Richard Bonyng
6.35553 (3 LPs) GF DECCA DMR
(in Vorbereitung)

GIOACCHINO ROSSINI
Wilhelm Tell – Gesamtaufnahme
Pavarotti – Freni – Milnes –
Ghiaurov – Connell – Jones u.a.
Ambrosian Opera Chorus
National Philharmonic Orchestra
Dirigent: Riccardo Chailly
6.35493 (4 LPs) HD DECCA
Kassettenausgabe zum
Sonderpreis

GIUSEPPE VERDI
La Traviata – Gesamtaufnahme
Pavarotti – Sutherland –
Manuguerra – Jones u.a.
London Opera Chorus
National Philharmonic Orchestra
Dirigent: Richard Bonyng
6.35474 (3 LPs) GF DECCA DMR
(in Vorbereitung)

BIG P.
La donna è mobile – Spirto gentil –
La Danza – O muto asil –
La Serenata – Di quella pira –
Tu che a dio u.a.
6.48142 (2 LPs) DX DECCA
Doppelalbum zum Sonderpreis

Weitere Opern-Schwerpunkte dieses Herbstes

BELA BARTOK
Herzog Blaubarts Burg –
Gesamtaufnahme
Sylvia Sass – Kolos Kovats
London Philharmonic Orchestra
Dirigent: Georg Solti
6.42556 AW DECCA



GIOACCHINO ROSSINI
Die Italienerin in Algier –
Gesamtaufnahme
Berganza – Corena – Alva –
Panerai – Montarsolo u.a.
Chor und Orchester des Maggio
Musicale Fiorentino
Dirigent: Silvio Varviso
6.35158 (3 LPs) FK DECCA
Kassettenausgabe zum
Sonderpreis

TELDEC
"TELEFUNKEN-DECCA"
SCHALLPLATTEN GMBH

Masters of the Bow



Originalmanuskript des
Marteau gewidmeten
Violinkonzerts von Reger.

Marteaus Freund
Max Reger (oben)
sein Schüler
Florizel von
Reuter

Als direkter Nachfolger Joseph Joachims

trat der 1874 in Reims geborene Henri Marteau 1908 dessen „vakante“ Stelle an. Seinen ersten Violinunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren. Im wesentlichen Schüler Léonards, bildete er sich später auf dem Pariser Conservatoire unter Garcin weiter, in Theorie und Kompositionslehre unter Dubois. Nachdem er 1892 vor Carl Flesch den Ersten Preis erhalten hatte, begann seine weltweite Karriere. Von 1900 bis 1907 lehrte er am Konservatorium in Genf, 1908 bis 1915 fungierte er in der Nachfolge Joachims als Violinlehrer an der Königlichen Hochschule für Musik in Berlin. 1904 schlug er Max Reger, mit dem ihn von 1900 bis zu dessen Tod fördernde Freundschaft verband, die Komposition eines Violinkonzertes vor! Das nach einigen Verzögerungen entstandene und Marteau gewidmete Konzert wurde durch den Widmungsträger und das Leipziger Gewandhausorchester unter Arthur Nikischs Leitung am 15. Oktober 1908 in Leipzig

aus der Taufe gehoben. Marteau blieb durch seinen Einsatz lebenslang einer der eifrigsten Wegbereiter Regers. In den Zwanziger Jahren konnte Marteau sich mehrerer Berufungen erfreuen. So unterrichtete er 1921 bis 24 an der Deutschen Musikakademie in Prag, 1926 bis 27 am Leipziger und von 1928 bis zu seinem Tode am Dresdner Konservatorium. Im Spätsommer 1934 gab Henri Marteau in Bad Steben sein letztes öffentliches Konzert. Mozarts G-Dur-Violinkonzert wurde zum nicht vorausehenden Abschied vom Podium. Kurz darauf erkrankte er schwer und starb am 7. Oktober desselben Jahres.

Masters of the Bow widmet dem Wirken Marteau und dreien seiner Schüler das Zwei-Platten-Album MB 1020. Es enthält alle seine, aus den Jahren 1912 und 1929 bis 32 stammenden, sowie einige vorher nicht publizierte polnische Aufnahmen. Unter den frühen Aufnahmen ragt diejenige der kompletten E-Dur Partita von Bach hervor. Wenn man das Präludium dieser Sonate in Sarasates Einspielung aus dem Jahre 1904, also noch nicht einmal ein Jahrzehnt zu-



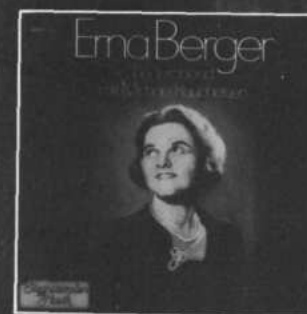
vor aufgenommen, dagegenhält, wird die Entwicklung des Bach-Spiels fast drastisch deutlich. Marteau hat hier mit 38 Jahren auf der Höhe seines Könnens – erst 5 Jahre nach Joachims Tod – ein bereits sehr viel moderner anmutendes Bach-Bild dokumentiert. Vibrato, gegen dessen willkürlichen oder gedankenlosen Dauer-Gebrauch er sich scharf ausdrückte, wendet er selbst nur sehr dezent und fast nur in den langsamen Sätzen an. Dies ver-

leit seinem Bach-Spiel – zusammen mit dem atmenden Rubato – eine sehr unakademische Frische. Der Bach-Partita folgt unmittelbar Boccherinis berühmt-berüchtigtes Menuett. Konnte man seinen Bach – gemessen an dem der Zeitgenossen – schon als „streng“ bezeichnen, zieht Marteau bei Boccherinis Menuett alle Register seines Charmes. Mag mancher heutige Hörer die Rubati und Portamenti übertrieben finden, so sollte er dabei bedenken, daß dies vor allem ein Zeichen für bedachte Anwendung dieser Mittel ist. Seine fast zwanzig Jahre später entstandene Einspielung des gleichen Stückes wird zwar nicht grundsätzlich anders gespielt – aber die Anwendung der genannten Mittel geschieht doch etwas sparsamer. Sarasates Carmen-Fantasie ist in zwei Aufnahme-Versionen enthalten. Auch hier wird – dem Genre zugemessen – sehr frei phrasiert. Doch schon Joachim Hartnack „beglückwünschte jeden Geiger der heutigen Generation, der dieses Stückchen so gestochen, derart vital, urmusikalisch und temperamentvoll zu spielen vermag.“ – Ja, und endlich Mozart. Von seinem Ideal hat er wenigstens das Adagio E-Dur KV 261 einspielen können. Marteau Mozarts-Spiel zeigt vielleicht deutlicher als die anderen Beispiele, daß sich unsere Vorstellungen von einem Mozart-Spiel in den zurückliegenden 50 Jahren sehr von damaligen Vorstellungen weg entwickelt haben. Doch so unwahrscheinlich es uns heute vorkommen mag, es war zu Marteau Zeit noch immer notwendig, für die Verbreitung der Werke Mozarts einzutreten. Und Marteau war einer der ausdauerndsten Kämpfer des Salzburger Meisters. Mit fast 60 Jahren verstand er es noch, „seinen“ Mozart aus einem verehrenden Musikantenherzen zu singen.

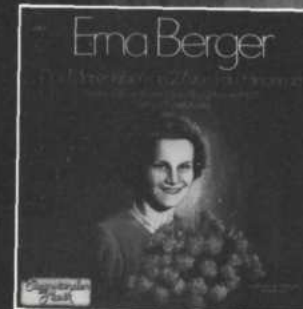
Von den auf der Platte vertretenden Marteau-Schülern ist der heute noch in den USA lebende Florizel von Reuter zu nennen, da er, vor allem als Virtuose, einen größeren Bekanntheitsgrad erreicht hat. Seine Darbietung einer eigenen Fassung der Moses-Variationen von Paganini entfacht

Erna Berger

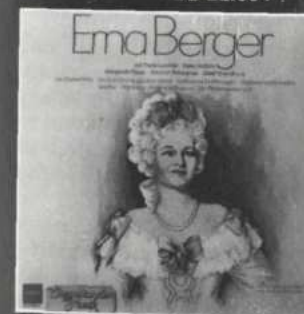
zum 80. Geburtstag



BB 22.317



BB 22.504



DE 21.490

Weitere LP's und
Doppelalben in
unserem Katalog

natürlich

bellaphon
KLASSIK

wer hat schon mehr...



DE 21.806



DE 21.804



FA 22.140

ACANTA

Masters of the Bow

heute keine Begeisterungstürme mehr. Mangels weiterer Beispiele kann über von Reuters Spiel keine allgemein gültige Aussage gemacht werden.

Ein Russe in Polen

Paul Kochanski lebt kaum mehr im allgemeinen Bewußtsein, obwohl er zu seiner Zeit für seine fortschrittliche Programmgestaltung bekannt war. Es ist kein Zufall, daß auf der Platte MB 1018 Arthur Rubinstein sein Partner bei der Aufnahme der d-Moll-Sonate von Brahms ist. Die beiden lernten sich in Warschau kennen und musizierten sehr viel miteinander. Außerdem war Kochanski Geigenlehrer, Emil Mlynarski, Rubinsteins Schwiegervater. Kochanski, 1887 in Odessa geboren, wurde dort von Mlynarski entdeckt, der ihn nach Warschau mitnahm. Er sorgte für eine gründliche Ausbildung und schickte ihn ans Brüsseler Konservatorium zu César Thomson. Mit 13 Jahren wurde Kochanski für ein Jahr Konzertmeister des Warschauer Philharmonischen Orchesters! Nach einigen Jahren des Konzertierens nahm er verschiedene Professuren an, so ab 1907 am Warschauer Konservatorium, 1913 bis 1919 an den Konservatorien in Petersburg und Kiew. Ab 1920 nahm er



Max Reger in Karikaturen

seine Konzerttätigkeit wieder auf. Am 19. März 1926 spielte er die Uraufführung von Strawinskys Suite Italienne. Strawinsky war so beeindruckt, daß er ihm für zwei Jahre das Alleinaufführungsrecht einräumte. Hervorzuheben ist seine

Freundschaft mit Karol Szymanowski, für dessen Schaffen er sich sehr einsetzte. Kochanski starb 1934 mit 47 Jahren in New York. Die bereits erwähnte Brahms-Sonate nahm er kurz vor seinem Tod zusammen mit Arthur

Rubinstein auf. Man könnte meinen, die beiden Interpreten hätten ihre Fähigkeit, dem Leben hauptsächlich die Sonnen-seiten abzugewinnen, auf die herbe d-Moll-Sonate von Brahms übertragen können. Es gibt keine andere Aufnahme dieser Sonate, die eine derart musikalische, lebenszugewandte Grundstimmung hat. Manches wirkt wie Prima Vista-Spiel – mit seinen Vor- und Nachteilen. Die ansteckende Spiellaune und echt wirkende Spontaneität lassen ohne weiteres über einige Partien nicht optimalen Zusammenspiels hinweghören. Doch nicht nur bei Brahms erweist sich Kochanski als Geiger außerordentlichen Formats, auch den „Bonbons“ der Platte weiß er seinen Stempel aufzudrücken. Mancher Violinliebhaber wird es zu schätzen wissen, einmal Wieniawskis Carneval russe zu Ohren zu bekommen. Paul Kochanski spielt diese sowie einige andere Piècen zusammen mit seinem Bruder Joseph. Ein Vergnügen, auf das man nicht verzichten sollte.

Ein Universalgenie,

von dem seine Musikerkollegen mit größter Achtung sprachen, war Georges Enesco. Ihn einfach als Geiger zu bezeichnen, wäre so einschränkend wie ungenau. Er war am Klavier genauso zu Hause wie auf dem Dirigentenpult oder in der Komponierstube. Enesco war Musiker im umfassendsten Sinne.

Als Sohn eines Landwirts 1881 in Rumänien geboren, verließen die ersten Jahre seines Lebens in ländlicher Umgebung. Mit 4 Jahren begann er unter der Anleitung des Zigeuner-Geigers Nicolas Chioru Geige zu spielen. Mit 5 Jahren brachten ihn seine Eltern zu dem Vieux-temps-Schüler Eduard Candella nach Jassy. Zur gleichen Zeit begann er auch zu komponieren. Siebenjährig kam er ans Wiener Konservatorium, wo er bei Joseph Hellmesberger jr. und Sigmund Bachrich Violine und bei Robert Fuchs Theorie studierte. 12jährig, mit der höchsten Auszeichnung, der Gesellschaftsmedaille, versehen, beendete er sein Studium



Arthur Rubinstein, mit dem Kochanski die Brahms'sche d-Moll-Sonate aufnahm.

November '80

Herausragende Höhepunkte



DMITRI SCHOSTAKOWITSCH
Aus unveröffentlichten Manuskripten
Suite „Das Märchen vom Popen und seinem Knecht Balda“ - Zwei Fabeln nach Krylow - Zwei Sonaten nach D. Scarlatti - Ouvertüre op. 23 u. a.
Galina Borissowa, Mezzosopran
Ewgenij Nesterenko, Baß
Moskauer Philharmonie u. a.
Dirigent G. Roshdestwenski
201 974-366

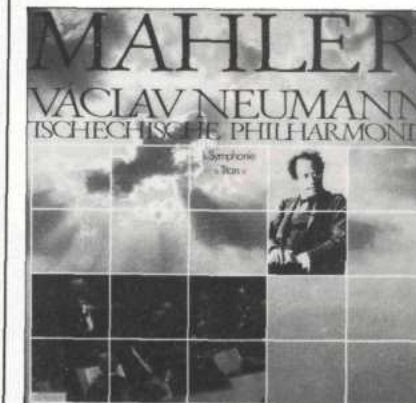
Schallplatten-Premiere

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH
Cello-Konzert Nr. 2 op. 126
Valentin Feigin, Violoncello
Radio-Sinfonieorchester Moskau
Dirigent Maxim Schostakowitsch
201 975-366

MICHAIL GLINKA
Lieder und Romanzen
Der Toastbecher - Wie schön ist es, bei dir zu sein -
Wohin ich den Blick auch lenke - Vergebens suchst du mich zu rühren - Traute Herbstnacht - Finnische Nacht u. a.
Ewgenij Nesterenko, Baß
Ewgenij Schenderowitsch, Klavier
200 958-366

Gidon Kremer -
seine berühmten
Konzert-Zugabestücke
Konzert nach dem Konzert
Habanera (de Sarasate) - Valse op. 81 Nr. 3 (Sibelius) - Variations (Chopin) - Daphne-Etude - Allegretto E-dur (R. Strauss) u. a.
Elena Kremer, Klavier
201 264-366

Fortsetzung der Mahler-Symphonien
durch die Tschechische Philharmonie
unter Václav Neumann
GUSTAV MAHLER
Symphonie Nr. 1 D-dur
„Der Titan“
SQ 201 973-366



WOLFGANG AMADEUS MOZART
Quintett A-dur KV 581
„Stadler-Quintett“
Serenade G-dur KV 525
„Eine kleine Nachtmusik“
(i. d. Fassung für Streichquintett)
Wiener Kammerensemble
200 896-366 - MC 400 896-371



Lobe den Herrn -
Festliche Chöre (2)
Nun danket alle Gott (J. S. Bach) - Wer nur den lieben Gott läßt walten (Neumark) - Jesu, meine Freude (Crüger) - Ave Maria (A. Bruckner) u. a.
Wolfgang Meyer, Orgel
Chor der St. Hedwigs-Kathedrale und Domkapelle Berlin
Dirigent Roland Bader
202 180-366 - MC 402 180-371

Abschluß der Gesamteinspielung der Mozart-Klaviersonaten durch Paul Badura-Skoda
WOLFGANG AMADEUS MOZART
Sonaten für Klavier KV 279, 280, 281, 282, 283, 284, 309 u. 311
Sonatensatz g-moll KV 312 und B-dur KV 400
Farbalbum mit 3 LP
300 349-435

Michail Pletnjow spielt Bach
Partita Nr. 6 e-moll BWV 830
Suite a-moll BWV 818a für Klavier
201 976-366

Shukow spielt Scriabin
Préludes op. 11 Nr. 1-24 - Cinq Préludes op. 16 - Polonaise op. 21 - Valse op. 38 - Quatre Morceaux op. 51 - Trois Etudes op. 65 - Vers la flamme op. 72
Igor Shukow, Klavier
Farbalbum mit 2 LP
301 194-420

SQ = quadrophonische Aufnahme,
auch STEREO/MONO abspielbar
MC = MusiCassette

Das Klassik-Label



aus dem Hause Ariola

NEUHEITEN

BACH: Italienisches Konzert
Franz. Suite Nr. 5 u.a. (A. Schill)
vgl. H 10 80 S. 5/7 (Teldec) 9,95

BACH/GIULIANI/SOR:
Gitarrenmusik Schollmann
vgl. H 10 80 S. 6/2 (Claves) 19,95

BEETHOVEN: Klavierkonzert Nr. 5
Arrau-Hatink
vgl. H 10 80 S. 6/1 (Philips) 10,95

BEETHOVEN: Violinkonzert
Mutter-Karajan
vgl. H 10 80 S. 5/1 (DGG) 19,95

BEETHOVEN: Klavierkonzert Nr. 1
Michelangelo Giulini
vgl. H 10 80 S. 6/3 (DGG) 19,95

BEETHOVEN: Lieder Schreier-Demus
vgl. H 10 80 S. 7/1 2 LP (Aniela) 29,95

BEETHOVEN/WEBER:
Klavierquartette Alvarez Quartett
vgl. H 10 80 S. 7/2 (Bellaphoni) 19,95

BELLINI: I Puritani
Cahalle, Kraus, Haman u.a.
3 LP (EMI) 49,95

BRAMHMS: Doppelkonzert Rostropowitsch,
Perlmann-Die. Hatink (EMI) 19,95

BRAMHMS: Klavierquintett f moll
Polen-Quartetto Italiano (DGG) 19,95

DEBUSSY: Preludes Vol. II
C. Arrau (Philips) 19,95

FAURÉ: Die Kammermusik Collard u.a.
vgl. H 10 80 S. 6/4 6 LP (EMI Fr.) 129,-

HAYDN: Symph. Nr. 96 - 98
Symph. Nr. 101 - 102 C. Davis
vgl. H 10 80 S. 5/1 (Philips) je 19,95

LISZT: Klavierkonzerte Nr. 1 - 2
Davis vgl. H 10 80 S. 6/1 (Philips) 10,95

LISZT: Konzertstudien u.a. Bolet
vgl. H 10 80 S. 10/1 (Teldec) 19,95

MAHLER: Symph. Nr. 1 Hatink
vgl. H 10 80 S. 5/4 (Philips) 10,95

MAHLER: Symph. Nr. 6 Alhaddo
Chicago-Symph. Orch. 2 LP (DGG) 34,95

MENDELSSOHN: Symph. Nr. 3
Bernstein vgl. H 10 80 S. 5/5 (CBS) 9,95

MOZART: Son. f. Violine u. Klavier
D. Oistrach-Bad. Skoda 3 LP (Aniela) 32,95

MOZART: Klavierkonzerte KV 466 u. 488
Haebler vgl. H 10 80 S. 10/1 (Philips) 10,95

MOZART: Die Entführung aus dem
Seraal-Eda Pierre, Barrois, Tarr u.a.
Ac. of St. Martin, Dir. C. Davis 3 LP (Philips) 49,95

MOZART: Die Schuldigkeit des ersten
Gebots Auger, Gersly, Hollweg u.a.
Dir. B. Bader 2 LP (Schwann) 27,95

MOZART: Lucio Silla
Auger, Donath, Mathis, Schreier u.a.
Dir. L. Hage 4 LP (DGG) 59,95

MUSSORGSKY: Bilder einer Ausstellung
Iberb. f. Bläser/Philip-Jonas Ens
vgl. H 10 80 S. 8/1 (Teldec) 19,95

D. OISTRACH IN PRAG
vgl. H 10 80 S. 8/2 2 LP (Aniela) 24,95

PUCCHINI: Tosca v. Karajan u.a.
vgl. H 10 80 S. 7/3 2 LP (DGG) 34,95

PUCCHINI: Manon Lescaut
Tebaldi, del Monaco u.a.
vgl. H 10 80 S. 7/4 2 LP (Teldec) 24,95

RIMSKY-KORSAKOV:
Scheherazade Kondraschin
vgl. H 10 80 S. 5/6 (Philips) 19,95

SCHUBERT: Winterreise
Fischer-Dieskau-Barenboim 2 LP (DGG) 34,95

SCHUMANN: Die 4 Symphonien
Muti-Philharmon. Orch. London 3 LP 39,95

SEGOVIA: The HMV Recordings 1927-39
vgl. H 10 80 S. 10/2 2 LP (EMI GBI) 27,95

SOR: Gitarrenmusik Blanco
vgl. H 10 80 S. 6/5 (Bis) 19,95

SPANISCHE KLAVIERMUSIK:
A. de Larracha vgl. H 10 80 S. 7/5 2 LP (Teldec) 24,95

STRAUSS: Intermezzo
Pop. Fischer-Dieskau u.a.
Dir. Sawallisch 3 LP (EMI) 49,95

VERDI: Requiem
Ricciarelli, Verneti, Domingo, Ghazurov
Dir. C. Alhaddo 2 LP (DGG) 34,95

VERDI: Aida v. Karajan u.a.
vgl. H 10 80 S. 7/6 3 LP (EMI) 49,95

VIVALDI: Oboenkonzerte Holliger f. Musici
vgl. H 10 80 S. 10/3 (Philips) 19,95

VIVALDI: Concerti mit Original
instrumenten Concertus musicus
vgl. H 10 80 S. 10/4 6 LP (Teldec) 69,-

WIDOR: Orgelsinfonien 3, 4 u. 6
Claire Alain vgl. H 10 80 S. 2/1 2 LP (RCA) 34,95

Wir liefern jede in Deutschland vertriebene
Schallplatte und eine große Auswahl an
Importplatten zu unseren bewährten
TIEFPREISEN
(Klassik, Jazz, Rock usw.)

ANGEBOTE DES MONATS

BACH: Brandenburgische Konzerte
I Musci 2 LP (Philips) 16,95

BEETHOVEN: Sämtl. Symphonien
Kondraschin 6 LP (Philips) 29,95

BIZET: Carmen Bumbury, Freni, Vickers u.a.
Dir. Frühbeck de Burgos 3 LP (EMI) 24,95

BRAMHMS: Sämtl. Symphonien
Gidon 4 LP (EMI) 29,95

CHOPIN: Klavierwerke A. Rubinstein
(Deutsche Pressung) 12 LP (RCA) 89,-

DEBUSSY: Orchesterwerke
Ansermet 4 LP (Teldec) 29,95

SCHUMANN: Klavierwerke
C. Arrau 9 LP (Philips) 79,-

DIGITALAUFNAHMEN

THE ACADEMY IN CONCERT II:
Ac. of St. Martin
vgl. H 10 80 S. 8/3 (EMI) 21,95

J.S. BACH/TELEMAN:
Suiten für Flöte und Streicher
G. Schwarz vgl. H 10 80 S. 5/8 (EMI) 21,95

BERLIOZ: Requiem
London Philh. Chor - Orch. Previn
2 LP (EMI) 32,95

BOLLING: Concerto pour Guitare classique
et Piano Jazz/Romero, Shearing u.a.
vgl. H 10 80 S. 5/9 (EMI) 21,95

MAHLER: Symphonie Nr. 3
Tennstedt-London Philh. Orch. 2 LP (EMI) 32,95

MOZART: Die Zauberflöte
Mathis, Ott, Schwarz, Baltra, Ariza,
v. Dam u.a. Berliner Phil. v. Karajan
3 LP (DGG) 49,95

MOZART: Divertimento KV 136 - 137
Mitglieder des Berliner Phil. Ork.
vgl. H 10 80 S. 6/6 (EMI) 21,95

SAINT-SAENS: Orgelsonate
Ormandy-Philad. Orch. (Teldec) 34,95

STRAUSS: Zarathustra
Ormandy-Philad. Orch. (EMI) 21,95

Lieferung per Nachnahme
- Porto und NN-Gebühr -

PHONDUS-SCHALLPLATTEN

8 MÜNCHEN 2
SONNENSTR. 12 - TEL. 555135

Masters of the Bow

am Wiener Konservatorium, um seine weitere Ausbildung in Paris bei Martin Pièrre Joseph Marsick im Violinspiel, André Gedalge, Gabriel Fauré und Jules Massenet in Harmonielehre und Komposition fortzusetzen. Mit 15 Jahren präsentierte er in einem Konzert eigene Werke: eine Klavier-Suite, ein Streich-Quintett, einige Lieder und eine Violin-Sonate. Seine Laufbahn als Komponist, Violinvirtuose und Dirigent begann 1899 mit dem Verlassen des Pariser Konservatoriums. Von seinen Kompositionen leben vor allem noch die Violin-Sonaten Nr. 1 op. 2, Nr. 2 op. 6 und Nr. 3 op. 26 sowie seine beiden Rumänischen Rhapsodien, die es zu wahrer Volks-tümlichkeit brachten. Als Geiger wurde er besonders durch sein Bach-Spiel berühmt. Sein bekanntester Schüler war Yehudi Menuhin, in dessen Memoiren „Unvollendete Reise“ aufschlußreiche Abschnitte über Enesco enthalten sind. Am 4. Mai 1955 starb er in Paris.

Mit den durch Masters of the Bow (MB 1017) wieder zugänglichen, zumeist frühen Aufnahmen können sich auch jene Hörer wieder seiner Kunst erfreuen, die nicht in der Lage sind, die heute auf über 400 Mark gestiegenen Preise pro, auf Schellackplatte aufgezeichnetem, Werk mit Enesco zu bezahlen. Über Enescos Spiel schreibt Menuhin: „Er hatte ein Vibrato, dessen Ausdruck unbegrenzt variabel war, und die herrlichsten Triller, die ich von einem Geiger je gehört habe. Entsprechend der Leichtigkeit und Schnelligkeit des Trillers schlug sein trillernder Finger den oberen Ton etwas höher an, als die Note verlangte, und hielt gerade dadurch die richtige Tonhöhe, weil die leichte, schnelle Bewegung des Fingers die Saite nicht voll aufs Griffbrett niederdrückte. Natürlich befeuerte mich die expressive Komponente seines Temperaments am stärksten.“ Expressivität im Sinne ausdrucksstarker Gestaltung begegnet uns auch aus Enescos Schallplattenaufnahmen. Der Aussage Menuhins braucht im Grunde genommen nichts mehr hinzugefügt zu werden, außer daß sie von dem auf der Platte



Max Bruch

festgehaltenen Spiel bewahrt wird. Chaussons an der Kitschwelle stehendes Poème gerät bei ihm schon gar nicht in den Verdacht eines zweifelhaften Rufes. Das Spektrum seines Vibratos hat enorme Breite und Variabilität, sein atmenlassendes Rubato erzeugt den Eindruck umwegloser musikalischer Formung. Doch könnte ich mir auch vorstellen, daß sich Händel über Enescos Darstellung seiner D-Dur-Violin-Sonate königlich freuen würde. Mit der Vorstellung der Meister des Bogens habe ich mich dem Verdacht ausgesetzt, jeden toten Geiger für einen guten Geiger zu halten. Es war durchaus meine Absicht anzuzeigen, was wir heutigen Hörer an Positivem von den alten Meistern annehmen können. Ich habe mich vor allem abwertender Kritik enthalten. Es geht nicht an, eine für ihre Zeit gute oder vorbildliche Interpretation zu rügen, weil wir meinen, heute „weiter“ zu sein. Es war immer wieder die erklärte Absicht der Interpreten, den Willen der Komponisten zu erfüllen. Joseph Joachim betrachteten wir geradezu als Inkarnation des

Dieners am Werke, vielleicht sogar des Pedanten, des verkümmerten Akademikers. Diese Vorstellung – wie so manche andere liebgewordene – ist schlichtweg falsch. Selbst Andreas Moser, der Joachim als seinen Hausgott ansieht, muß zugeben: „Beim Verlassen der Schultube schüttelte er das Lehrhafte wie Staub von den Füßen und spielte im Konzertsaal so frei und unbesorgt, als ob er niemals in seinem Leben doziert oder eine Geigenstunde erteilt hätte.“ Die Edition Masters of the Bow gibt uns die Möglichkeit, Entwicklungen zu verfolgen, die nicht nur für die Violinmusik gelten. Sie verschafft uns akustischen Kontakt zu Musikern, die – wie im Falle Joachims – die Wegbegleiter Brahms, Bruchs oder Griegs waren und die Musiker wie Mendelssohn, Chopin und Schumann noch selbst erlebt haben. Außer auf den Eigenwert der gebotenen Aufnahmen sei nochmals nachdrücklich auf die Erweiterung unserer eigenen Maßstäbe bei der Bewertung heutiger Interpretationen hingewiesen.

Lieferbare Aufnahmen der Reihe „Masters of the Bow“

Edition I

MB 1001 Jan Kubelik
MB 1002 Ferenc von Vecsey
MB 1003 Leopold Auer,
Willy Burmester,
Pablo de Sarasate
MB 1004 Vasa Prihoda
MB 1005 Maud Powell
MB 1006 Mischa Elman
MB 1007 Toscha Seidel
MB 1008 Efreim Zimbalist
MB 1009 Albert Spalding
MB 1010 Jascha Heifetz

Edition II

MB 1011 Ossy Renardy
MB 1012 Fritz Kreisler
MB 1013 Yehudi Menuhin
MB 1014 Nathan Milstein
MB 1015 Georg Kulenkampff
MB 1016 Ruggiero Ricci
MB 1017 Georges Enesco
MB 1018 Paul Kochanski
MB 1019 Joseph Joachim,
Dezsö Szigeti, Marie Soldat
MB 1020 Henri Marteau,
Göran Olsson-Tröllinger,
Ferenc Arányi,
Florizel von Reuter

In Vorbereitung:

Edition III

MB 1021 Joseph Szigeti
MB 1022 Yehudi Menuhin
(Vol. 2)
MB 1023 Arnold Rosé
MB 1024 Fritz Kreisler
(Vol. 2)
MB 1025 Jan Kubelik
(Vol. 2)
MB 1026 Eugene Ysaye
MB 1027 Louis Kaufman
MB 1028 Vasa Prihoda
(Vol. 2)
MB 1029 Joseph Wolfsthal
MB 1030 William Primrose

Die Schallplatten sind zu beziehen über: Albert Schallplattenversand, 2071 Hoisbüttel, Ohlstedter Str. 14 E, Tel.: 040/6052255; Le Connaissance, K. Obodda, 7500 Karlsruhe, Waldstraße 62, Tel.: 0721/25612 oder 683811; Musica-Schallplattenversand, 7800 Freiburg 34, Hugsmaßweg 3, Telefon 07664/1465.



Der Peerless PMB 100 (orthodyn.)

Wertanlage

Fast täglich erfahren Sie über die verschiedensten Medien, daß schon wieder eine Firma schon wieder ein neues Produkt oder schon wieder eine neue Verbesserung anbietet. Bei näherem Hinsehen platzt dann diese "Bombe" wie ein Luftballon. Zurück bleibt Ihre Unsicherheit ob die vielleicht erst gestern erworbene HiFi-Anlage die richtige ist oder ob sie bereits schon heute zum alten Eisen gehört und Sie im guten Glauben in ein veraltetes Produkt investiert haben.

Der allzu häufige Modellwechsel versichert! Diesen Weg gehen wir nicht! Unser Ziel ist es, Produkte so zu entwickeln und zu gestalten, daß sie über einen sehr langen Zeitraum beständig bleiben. Das heißt, wir planen und entwickeln für die Zukunft.

Der neue
KOPFLAUTSPRECHER PMB 100
ist ein solch solides Produkt.

Der PMB 100 ist technisch so hoch entwickelt und richtungsweisend, in seiner optischen Gestaltung so zeitlos, daß wir bereits heute sicher sind, diesen Kopflautsprecher mehrere Jahre unverändert produzieren zu können.

Unsere hochwertigen Produkte bieten wir nur über den ausgewählten Facheinzelhandel an. Das ist selbstverständlich!

Wollen Sie mehr über uns und von uns wissen, wenden Sie sich bitte an einen unserer ausgesuchten Depothändler oder direkt an



F. R. GERMANY

Peerless-MB GmbH, Neckarstraße, 6951 Obrigheim, Telefon: (0 62 61) 6 20 31, Telex: 0466132 pmbd

Peerless Elektronik GmbH, Wiesenstraße 19-21, 4000 Düsseldorf 11, Telefon: (02 11) 50 40 93, Telex: 08588123

AUSTRIA

Peerless Handelsgesellschaft m.b.H., Erlgasse 50, 1120 Wien, Telefon: (02 22) 83 22 24, Telex: 134072 peer

SWITZERLAND

Peerless Elektroakustik GmbH, Glattalstraße 829, 8153 Rümlang, Telefon: (01) 8 17 77 72, Telex: 54077

DEPOTS: 1000 Berlin Arlt-Elektronik, Heinze & Grieger, Günther Döle, 2000 Hamburg Schaulandt GmbH, 2054 Geesthacht Radio Haus Dohnke, 2400 Lübeck Radio Lehmsiek, 3500 Kassel Fernseh Stranz, 3522 Bad Karlshafen Elektro-Vater, 4000 Düsseldorf Arlt-Elektronik, 4018 Langenfeld Radio-Zieger, 4040 Neuss Kübel-Haustechnik, Elektro-Kaufhaus, 4100 Duisburg Kübel-Haustechnik, Radio Schild, Radio Saes, 4130 Moers Elektro-Kaufhaus, Radio Schwerdtfeger, 4132 Kamp-Lintfort Radio-Heckes KG, 4150 Krefeld Elektro-Kaufhaus, Radio-Max-Enzler, Radio-Hölscher, 4200 Oberhausen Radio Hütter, Radio Schmitz KG, 4250 Bottrop Kübel-Haustechnik, 4300 Essen Kübel-Haustechnik, Radio Schlichting, 4330 Mülheim Kübel-Haustechnik, 4350 Recklinghausen Fels am Viehtr, 4353 Oer-Erkenschwick Fels am Viehtr, 4370 Mari-Drewer Blume & Küsters, 4407 Emsdetten Fritz Saatjohann, 4440 Rheine Fritz Saatjohann, 4600 Dortmund Radio Hermann Sors, 4630 Bochum Radio Völker, 4650 Gelenkirchen-Buer Radio Marten, 4700 Hamm 4 Interfunk Schlosser, 5000 Köln Arlt-Elektronik, Elektro-Kaufhaus, 5040 Brühl Radio Walfenschmidt, 5160 Düren Radio Biens, 5180 Eschweiler Heiliger & Kientgens, 5200 Siegburg Audiophon-Hifi-Siegburg, 5300 Bonn Elektro-Kaufhaus, 5450 Neuwied 1 Radio-Tele-Service, 5600 Wuppertal Jung am Wall, 5769 Medebach Sound Up, 5960 Olpe Heller & Köster, 6100 Darmstadt Hifi-Profis, 6200 Wiesbaden Mann Mobilia, Radio Odemer GmbH, 6380 Bad Homburg Funk-Plumpe GmbH, 6700 Ludwigshafen Wassmuth GmbH, 6710 Frankenthal Fürst-Helbig, 6800 Mannheim Radio Walter, 6920 Wiesloch Radio Heinemann, 6930 Eberbach Grissede-Laule, 6953 Gundelsheim Radio Schöttner, 7400 Tübingen Rubow-elektrik, 7500 Karlsruhe Mann Mobilia, 7560 Gaggenau Radio Götzmann, 7600 Offenburg Hifi Kaiser, 7710 Donaueschingen Radio-Heitzmann, 7800 Freiburg Radio Lauber, 7890 Waldshut Radio Siebler, 8000 München Radio Baumüller, Karl Egger, Radio Gramp, Hifi-Shop-Pfeiffer, Fernseh-Müller, Studio 3, 8192 Geretsried Elektro Hergetz, 8200 Rosenheim Elektrohaus Stern, 8263 Burghausen Elektro Kreutzpoinner, 8300 Landsberg Elfa-Elektrofachhandel, 8302 Mainburg Elektro-Bachner, 8480 Weiden Radio Heuberger, 8580 Bayreuth Radio-Jakob, Expert-Jakob, 8630 Coburg Elektro Trommer, 8650 Kulmbach Musik-Franz, 8670 Hof Radio-Gromes, Radio Tekha, 8672 Selb Radio Rödel, Radio Heinz, 8673 Rehau Elektro Jansky, 8700 Würzburg E V Z, Radio Weis, 8710 Kitzingen Radio Debus, 8720 Schweinfurt Elektro Bechert KG, Radio Büttner, Radio Kraus, 8772 Marktheidenfeld Mainland GmbH, 8880 Ansbach Radio Busch, 8884 Höchststadt Elektro Katers.